

teren sind zu nennen Adam Sasbold, Henricus Sebulius, der schon erwähnte Franciscus Eitelmann, Megidius und Petrus von Monte, Matthias Hauzeur, Theodor Smising, ferner der durch sein riesiges Werk *De Sacramentis* bekannte Vosco, Wilhelm Hering, später Bischof von Hjern; ferner der in Ordens- und Staatsgeschäften vielfach verwandte Joseph Bergaigne, Erzbischof von Cambrai und Bevollmächtigter des Königs von Spanien bei den Verhandlungen des westfälischen Friedens (gest. 1647); endlich der sehr thätige Commissarius generalis Petrus Marchant. — Die irländischen Franciscaner, aus der Heimat vertrieben, errichteten blühende Collegien in Spanien und Portugal, in Löwen, Prag und Rom, aus welchen eifrige Missionare, mehrere Martyrer und tüchtige Gelehrte hervorgingen. Es mag nur an Lucas Wadding (1588—1658) erinnert werden, der durch seine ausgebreitete wissenschaftliche und kirchliche Thätigkeit berühmt ist. Er stammte aus einer edlen irländischen Familie, war in Spanien gebildet worden und erhielt von dem General Benignus von Senua den Auftrag, die *Annales Ordinis Minorum* zu schreiben. Den Plan zu diesem großen Werke mit der Aufforderung, die Materialien dazu zu liefern, theilte derselbe General in einem am 20. April 1619 geschriebenen interessanten Schreiben dem ganzen Orden mit (*Continuatio Annal. XXV, 347 sqq.*). Wadding selbst edirte acht Foliobände dieser Annalen, sowie die *Scriptores Ordinis Minorum* und viele andere Bücher und Abhandlungen; er besorgte auch die beste Ausgabe des Scotus in 12 Foliobänden, gründete für seine Landsleute die beiden Collegien zu Rom (S. Isidoro) und zu Capranica und entwickelte eine seltsame Arbeitskraft und Thätigkeit, ohne bei den regelmäßigen klösterlichen Uebungen und dem nächtlichen Chordienste zu fehlen. Aus S. Isidoro sind viele im ganzen Orden verwendete Lectoren und nicht wenige Schriftsteller hervorgegangen. Von hervorragenden irländischen Brüdern stehen hier noch Mauritius von Porto, ernannt zum Erzbischof von Luam, Hugo Cavellus, Commentator des Scotus und 1626 als Erzbischof von Armagh präconisirt, Florentius Conrius, Erzbischof von Luam (s. d. Art.). — Aus einer in den zu Segovia 1621 veröffentlichten Ordensconstitutionen gegebenen Statistik (auch in *Orbis Seraphicus III, 684*) ersieht man, wie der Orden nach hundertjährigen schweren Bedrängnissen sich neu organisirt und die in der alten Welt erlittenen Verluste durch Gewinn in den neu entdeckten Welttheilen ersetzt hatte. Der ganze unter dem General stehende Orden war nämlich, wie schon oben angegeben, getheilt in zwei Familien, welche (von Rom aus gerechnet) die cis- und die ultramontane genannt wurden und zusammen, außer der Custodie des heiligen Landes, 101 Provinzen zählten, von denen drei nur dem Namen nach noch bestanden. Die cismontane Familie hatte drei Nationen: die lombar-

bische, die neapolitanische und die ultramontane (in speciellem Sinne), nämlich in den österreichischen, ungarischen und polnischen Ländern, in Bosnien, Griechenland, Albanien und dem heiligen Lande. Die ultramontane Familie zerfiel in die spanische, die französische und die belgo-germanische Nation. Spanien mit Portugal hatte 25 Provinzen, unter welchen 7 den Discalceaten gehörten; in Mittel- und Südamerika bestanden schon 17 Provinzen (darunter 2 der Discalceaten). In Ostindien waren einige Eustobien. Frankreich hatte 13 Provinzen (drei reformirte). Zur belgo-germanischen Nation gehörten die Provinzen Flandriae, Germaniae inferioris, Hiberniae, Angliae, S. Andreae, und die drei deutchen Argentiniae, Coloniae und Saxonia S. Crucis. Die Provinzen Scotiae, Daciae und Saxonia S. Baptistae werden als nicht mehr bestehend bezeichnet.

Um die Zunahme des Ordens und namentlich die Resultate der Reformbewegung zu zeigen, geben wir noch einen Ueberblick über die Statistik des Ordens etwas vor der Mitte des 18. Jahrhunderts, welche in der *Chronologia historico-legalis seraphici Ordinis III, Appendix XXXVI sqq.* abgedruckt ist. Hiernach hatte die ultramontane Familie (zwei Provinzen der Alicantiner im Neapolitanischen mitgerechnet) 83 Provinzen, 3 Custobien und den ersten, nur dem General unterstehenden großen Convent von Paris, in welchem zwischen 600—900 Brüder, meist studirende, zu leben pflegten. Von diesen Provinzen lagen 17 in America, 4 Provinzen oder Custobien in Ostindien und auf den azorischen und philippinischen Inseln. Der regulären Obseranz gehörten 38, den Discalceaten 19, den Recolecten 18 Provinzen. — Die cismontane Familie in Italien, Tirol, Bayern, Oesterreich, Polen, Ungarn, auf der Balkaninsel mit Griechenland und dem heiligen Lande hatte 74 Provinzen, von denen 37 den Reformaten gehörten. Von diesem Verzeichniß etwas abweichend, werden auf dem Generalcapitel zu Mantua (1762) im Ganzen 165 Provinzen, 1677 Convente und 67 879 Religiosen angegeben.

Die Verwaltung dieses über die ganze Welt zerstreuten Organismus war sehr complicirt und schwierig. Leo X. hatte bestimmt, der Generalminister solle alle sechs Jahre von einem Generalcapitel erwählt werden, und zwar abwechselnd bald aus der cismontanen Familie, bald aus der ultramontanen; ferner, für die Familie, aus welcher der Generalminister nicht genommen werde, solle ein Commissarius generalis aus drei Jahre zur Erlebigung der gewöhnlichen Geschäfte von demselben Capitel gewählt werden; nach diesen drei Jahren aber solle von einer *Congregatio generalis* der Provinziale seiner Familie (später von dem General selbst mit seinem *Definitorium*) ein anderer *Commissarius generalis* substituirt werden. Das Generalcapitel mußte abwechselnd bald in der ultramontanen, bald in der cismontanen Familie gehalten werden, doch